Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 10

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schnell wie möglich zukunftsweisende Entscheidungen zur politischen, ökonomischen und strategischen Neuordnung Europas zu treffen. Bereits Mitte Juni vergangenen Jahres hatte sich das Europa-Parlament mit Mehrheit für eine gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik ausgesprochen. Es wurde die Schaffung eines Rates der EG-Verteidigungsminister gefordert. Die Aufstellung multinationaler europäischer Streitkräfte wurde empfohlen.

... Als ein Versuch in dieser Richtung darf der von Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl gelandete Überraschungscoup, Frankreich und Deutschland wollten ein gemeinsames Armeekorps bilden, in dem langfristig auch Streitkräfte anderer WEU-Mitgliedstaaten einbezogen werden sollen, gewertet werden. Dieser Vorstoss sorgte allerdings nicht nur innerhalb der NATO für Irritationen. Abgesehen von der politischen Willenserklärung scheint bislang das Vorhaben noch recht unausgegoren.

Gekürzt aus IFDT 5/92

ISRAEL

Die letzte Schlacht der zehnten römischen Legion

Von Reuven Assor, Jerusalem

Die zehnte römische Legion war massgebend an der Eroberung von Jerusalem durch Titus sowie an der Niederschlagung des jüdischen Aufstandes gegen die Römer (66–70 n Chr) beteiligt. In diesem Sommer zweitausend Jahre später stiessen Bauarbeiter während den Vorbereitungsarbeiten für ein neues Kongresszentrum überraschend auf die noch gut erhaltenen Reste des Lagers der Legion. Beim Ausheben für die Fundamente wurden in geringer Tiefe die Grundrisse der einzelnen Lagergebäude freigelegt. Man fand auch verschiedene Stempel und Rohmaterialien für die Herstellung von Waffen und Geräten. Das blossgelegte historische Gelände befindet sich nicht unweit der Hauptstrasse von Tel-Aviv nach Jerusalem, dicht neben dem massiven Ausstellungsbau, in dem seinerzeit der Eichmann-Prozess stattfand.

Wie bei derartigen Funden üblich, prallen die Interessen von verschiedenen Körperschaften scharf aufeinander. Die Archäologen wollen unbedingt das freigelegte römische Lager restauriert und an Ort und Stelle erhalten. Der Geschichtsprofessor Zwi Jabetz, eine Autorität für römische Geschichte, meint, dass *«alles was mit der zehnten Legion in Zusammenhang steht, unbedingt erhalten bleiben muss»*. Die Baugesellschaft, die bereits grosse Summen in die Vorarbeiten investierte, möchte ihre Felle nicht wegschwimmen sehen und will die Arbeiten fortsetzen. Sie ist jedoch bereit, einen Teil der Funde in Form eines Überbaues aufzunehmen. Die Baugesellschaft geht davon aus, dass die Forderungen der Archäologen praktisch einer Liquidierung des ganzen Bauprojektes, inklusive einem Parkplatz für 4000 Autos gleichkommt. Als Kompromisslösung von seiten der Jerusalemer städtischen Entwicklungsbehörde wird zwar einer Restauration zugestimmt, aber nicht an der Originalstelle, sondern *«anderswo»*. Momentan ist ungewiss, wer in diesem letzten Kampf der berühmten *«Zehnten Legion»* der Sieger auf dem bürokratisch-archäologischem Schlachtfeld bleiben wird.

ÖSTERREICH

Heftige Kritik an der geplanten Heeresreform

Aus den Reihen der Oppositionsparteien in Österreich ist Kritik an der beabsichtigten Heeresreform zu vernehmen. Kann es den Grünen nicht rasch genug mit der Abschaffung des Heeres – zumindest stückweise – gehen, sehen die Exponenten der Freiheitlichen Partei zu wenig Absicherung für die vorzunehmenden Änderungen. *«Mit dem derzeitigen Verteidigungsbudget (etwa 0,9 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) oder 19 Milliarden S, das entspricht zirka 2,4 Milliarden SFr) kann die Reform nicht durchgeführt werden»*, erklärte dazu der FPÖ-Wehrsprecher Hans Helmut Moser. Auch nicht mit den zukünftigen Budgets, da Finanzminister Ferdinand Lacina (SPÖ) gemäss einer Budgetprognose für 1995 nur noch 0,8 Prozent BIP für das Verteidigungsressort vorgesehen habe, ergänzte Moser. Er fordert daher zumindest ein Einfrieren des Budgets 1993 auf dem Stand des heurigen Jahres und ab 1994 einen einprozentigen Anteil am BIP als untere Grenze für die Landesverteidigung (in Österreich stellt nur der Bund Mittel für diese Staatsaufgabe zur Verfügung). Diese Grössenordnung liegt auch als Rechengrösse für die Planungen im Heer zugrunde, verkündete jüngst Verteidigungsminister Dr Fasslabend (ÖVP).

Auch die Milizverbände üben scharfe Kritik an der geplanten Reform, weil sie keine Antwort auf bestehende Mängel und Probleme im Heer sehen. Vor allem die Reduzierung der Mobilmachungsstärke auf 120 000 Mann wird als *«willkürliche politische Grössenordnung»* beanstandet. Der militärische Bedarf sei wesentlich grösser, meinen die Milizverbände. Auch die Rahmenbedingungen für die Miliz (Anreize für mehr freiwillige Waffenübungen usw) würden in keiner Weise verbessert.

Von offizieller Seite des Verteidigungsministeriums wird immer wieder auf den Zusammenhang von Finanzbedarf und Mobilmachungsumfang hingewiesen. Durch personelle Reduzierungen erhofft man das Geld für dringend erforderliche Investitionen bei Bewaffnung und Technik, und damit für qualitative Steigerungen, frei zu machen. Das allerdings, befürchten Skeptiker und die FPÖ, werde durch den pazifistischen Finanzminister zunichte gemacht. Das Budget 1993, das im Herbst dieses Jahres zu beschliessen sein wird, wird mehr Klarheit geben. Sollten die erforderlichen Mittel nicht bereit gestellt werden, dann allerdings wäre der Rest nur ein Torso.

René

Wiener Internationales Seminar über kollektive Sicherheit

Im Juli fand in Wien ein internationales Seminar über *«kollektive Sicherheit und UN-Peace-keeping»* für Offiziere und Diplomaten statt. 25 Länder entsandten Teilnehmer zu der zehntägigen Veranstaltung. Die *«Internationale Peace Academy»* (IPA), eine Vorfeldorganisation der UNO, und das österreichische Bundesheer traten als Organisatoren auf.

Die Herausforderung, die Problembereiche und Schwierigkeiten von friedenserhaltenden Massnahmen zeigen sich gegenwärtig insbesondere beim Einsatz von UN-Friedenstruppen im ehemaligen Jugoslawien und in Kambodscha. Die qualifizierte Ausbildung von zivilem und militärischem Personal ist deshalb eine der Voraussetzungen für den Erfolg von internationalen Aktivitäten zur Friedenssicherung.

Die Mechanismen und Abläufe, die über das Generalsekretariat der UN und den Weltsicherheitsrat letztendlich zur Aufstellung und zum Einsatz einer UN-Friedenstruppe führen, wurden theoretisch aufgearbeitet. In einem mehrtägigen Planspiel wurden die Tätigkeiten bei den UN, die Verhandlungsrunden mit den Konfliktparteien sowie die Aufstellung einer UN-Peace-keeping-force simuliert und mittels geeigneter Strategien eine friedliche Lösung des Konflikts gesucht. Ranghohe UNO-Beamte, Regionalexperten, Diplomaten verschiedener Länder, Universitätslehrer sowie ehemalige Kommandanten von UN-Friedenstruppen traten als Vortragende auf. Es ist zu hoffen, dass derartige Seminare erfolgreiche Auswirkungen in der unfriedlichen Gegenwart zeigen.

René

POLEN

Neue Verteidigungsgrundlagen

In Polen wurde eine neue Militärdoktrin verabschiedet. Diese hat in jeder Hinsicht mit der *«Tradition»* der Rot-Polen-Zeit gebrochen. Der nationale Charakter der Armee wird hervorgehoben. Die Verteidigung der Heimat und der Schutz der nationalen Interessen sind dabei allein massgebend. Gleichzeitig wird aber betont, dass es Ziel der polnischen Sicherheitspolitik sei, die Integration Polens in die NATO anzustreben.

PG

RUSSLAND

Stützpunkte der Armee im Ausland

Die Verantwortlichen der russischen Armee wollen auf die bisherigen Auslandbasen ungern verzichten. Der russische Chefdiplomat Andrej Kosyrew hat unlängst in Manila erklärt, dass die Regierung in Moskau die militärischen Einrichtungen in der Sozialistischen Republik Vietnam nicht schliessen wolle. Er verwies darauf, dass die Bedingungen für die Aufrechterhaltung der Stützpunkte in Kürze ausgehandelt werden. Die frühere Sowjetunion und Vietnam hatten nämlich 1989 vereinbart, dass die sowjetischen Bomber und ein Versorgungsstützpunkt für Kriegsschiffe in der Cam-Ranh-Bucht nach 1990 zurückgezogen beziehungsweise aufgelöst werden.

PG

SCHWEDEN

Schweden kauft 110 Gripen-Jäger

Schweden kauft für 18 Milliarden Kronen 110 Jagdflugzeuge des Typs JAS 39 Gripen als einziges Nachfolgemuster für drei verschiedene SAAB-37-Militärmaschinen. Ein Flugzeug, das in vielen Ländern nicht nur den Anforderungen der Luftstreitkräfte, sondern auch den knappen Verteidigungsetats gerecht werden könnte. Der «Greif» ist eine Produktion der schwedischen Luftfahrtindustrie, das erste echte und leichte Mehrzweckkampfflugzeug der Welt. Die Abkürzung JAS steht für Jakt = Abfangjagd, Attack = Bodenangriffe und Spaning = Aufklärung. Es ist äusserst flexibel und mit einer hohen Waffensystemleistung. Dazu sollen niedrige Lebensdauerkosten kommen. Der Gripen wurde auch in der Schweiz evaluiert.

Bild aus «Europäische Sicherheit» 7/92

Ho

USA

Weiterer Abzug aus Europa

Die amerikanische Armee wird zwischen Oktober 1992 und September 1993 mindestens 116 weitere Einheiten mit knapp 12 000 militärischen Planstellen aus Europa abziehen. Das teilte das Hauptquartier der US Army in Europa Anfang August in Heidelberg mit. Es handelt sich bis auf wenige Ausnahmen um in Deutschland stationierte Einheiten. Insgesamt soll die Stärke der in Europa stationierten Einheiten der Army von 213 000 Personen im Jahr 1990 auf 92 000 bis 1995 verringert werden. Nach Angaben des Hauptquartieres ist der grösste Teil des Truppenabzuges bereits vollzogen. Ende Juli seien noch gut 126 000 amerikanische Soldatinnen und Soldaten in Europa stationiert gewesen.

Aus NZZ Nr 181/92

LITERATUR

Manual für Medien-Manipulatoren

«Schweizerzeit» Verlags AG, Flaach, 1989

Die ergänzende Beschreibung dieser Arbeit, *«aber auch eine kleine Denkhilfe für manipulierte Medien-Konsumenten»* ist unmissverständlich. Die vielseitig betriebene **Manipulation** wird aufklärend blossgelegt

und in allen, oft kaum erkennbaren Abarten, dargestellt. Kurze, aussagekräftige Abschnitte, vom Begriff der Manipulation, ihre Vorbereitung und Planung, die Anwendung in Radio, Fernsehen und mit der Kamera. Manipulierte Geschichte, der Schnitt als Gestalter, manipulierte Vertonung, Begleitmusik und Präsentation sind weitere, mahnende Enthüllungen. Treffend sind die *«Merksätze»* nach jedem behandelten Thema. Einprägend die vielsagenden, auf 31 Seiten zusammengefassten Möglichkeiten der Manipulation. KI

Adolf Meier

Das letzte Defilee
«Der letzte Reiteroberst meldet sich zurück»

Weltwoche-ABC-Verlag, Zürich, 1991

Mehrere Versuche, das Buch im Mass zu würdigen, das hier Besprechungen offen steht, scheiterten. Einfach nicht für möglich hielten Rezensenten das Werk – das als Ganzes ebensogut den Titel des ersten Kapitals ABSCHIED MIT ERHOBENEM HAUPT tragen könnte – so karg und doch angemessen vorzustellen. *«Knapp 20 Jahre nach Abschaffung der Kavallerie ist kaum mehr von Bedeutung, ob dieser Entscheid verteidigungspolitisch wichtig war oder nicht»,* sagt im Vorwort Staatssekretär **Franz Blankart,** Adjutant des Autors bei der Umschulung. – Aktualität, ja der Zauber liegt anderswo: Meier führt durch die über Jahre der Freizeit eines selbständigen Unternehmes abgerungene Arbeit das Wort *«dilettantisch»* auf die Wurzel zurück – **«liebegeprägt»,** also nicht aus Berufs-Routine, doch geleistet aus dem im menschlichen Zentrum, im Herz, beheimateten Impuls. Zum Zeitpunkt, da jeder von uns sich wie noch nie zu entscheiden hat, ob er SCHWEIZ, EIDGENOSSENSCHAFT, deren in einzigartig ausgebauten Volksrechten verankerte Freiheiten im Kontext mit Heimatliebe halten will, darf das Ergebnis des *«dilettantischen Mehrwertes»* als Not-Wende charakterisiert werden. Mit dem letzten Defilee endete nicht der Geist, der es führte. – Schenkt das Kapitelchen GAST BEI MADAME DE MEURON heitere Anmut, so der Rapport REVOLTE IN BURE verpflichtendes Zeugnis von Miliz-Verantwortung. kO

Hermann Giesen, Ernst Schleicher

Meine Rechte danach

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, 1992

Der Deutsche Bundeswehrverband hat in 9. Auflage (erstmals 1971 erschienen) ein Taschenlexikon der Versorgung für Soldaten herausgegeben. Das Ende der Dienstzeit bei der Bundeswehr konfrontiert die Berufs- und Zeitsoldaten, Wehrpflichtige und Wehrübende mit vielfachen Problemen des Versorgungs- und Sozialrechtes. Es geht den beiden Autoren insbesondere darum, den Mitgliedern des Deutschen Bundeswehrverbandes eine praktische Lebenshilfe über ihre Rechtsposition nach Ausscheiden aus der Bundeswehr an die Hand zu geben. Neben dem Soldatenversorgungsgesetz sind alle sonstigen einschlägigen Rechtsgebiete und Einzelfragen wie Beihilfen, Berufsförderung, Eingliederung, Personalstärkegesetz, Sozialversicherung, Steuer, Wehrpflicht, Wohnungsfürsorge usw auführlich dargestellt.
Der Mangel einer Inhaltsübersicht, die für ein Taschenlexikon noch vertretbar wäre, wird mit einem alphabetischen Stichwortverzeichnis gebührend kompensiert. Das Büchlein im Taschenformat hat einen Umfang von 370 Seiten. Inhaltlich wurden alle Gebiete und Anliegen erfasst und erläutert, die dem ausscheidenden und ausgeschiedenen Zeit- und Berufssoldaten bei der Wahrung seiner Rechte nützlich sind. TWU

Hans-Joachim Reeb. Siegfried-Michael Moerchel

Menschenführung

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, 1992

Die Bundeswehr steht vor einer mehrfachen Herausforderung, die sich aus den ungewöhnlichen Veränderungen der letzten Jahre ergeben hat. Informationen und drängende Fragen müssen kompetent und glaubwürdig vorbereitet und beantwortet werden. Vorgesetzte und Untergebene haben in harmonischer Einheit im Umfeld der politischen Gesellschaft zu bestehen.
Das vorliegende Büchlein in Taschenformat gibt mit einem Umfang von 280 Seiten viele praktische Hinweise und nützliche Anregungen für den Umgang mit Menschen. Es schildert die sicherheitspolitischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Menschenführung, gibt Aufschluss über die Organisation und Strategie zur Menschenführung und erläutert die Handlungsangebote für die Menschenführung. Den Autoren, alles ausgewiesene Persönlichkeiten, ist für die Schaffung dieses praktischen Handbuches auch an dieser Stelle zu danken. Es dürfte in seiner Anwendung über die Grenzen der Bundeswehr nachhaltige Bedeutung erhalten. TWU

Vladimir F Nekrassow

Berija, Henker in Stalins Diensten – Ende einer Karriere

Verlag «Edition q», Berlin, 1992.

Der in Berlin domilizierte Verlag *«Edition q»* hat sich in der letzten Zeit auf die Herausgabe von Büchern konzentriert, die ursprünglich in Moskau erschienen sind und sich mit der Zeitgeschichte der Vergangenheit der Ex-Sowjetunion auseinandersetzen. Die Autoren sind Wissenschafter, Publizisten oder solche Journalisten, die inzwischen – durch private Kanäle – Eingang in die bis heute noch streng gehüteten Staats- und Parteiarchive der Ende Dezember 1991 untergegangenen UdSSR fanden. Aufgrund der aufgefundenen brisanten Dokumente tragen sie zur Vergangenheitsbewältigung des russischen Volkes bei. Professor Nekrassows Buch über den *«sowjetischen Himmler»,* Lawrenti P Berija, ist ein solches Buch. Mehr als sechs Millionen Menschen des riesigen sowjetischen Reiches sind dem Terrorregime Stalins zum Opfer gefallen. Sie wurden hingerichtet oder in den Lagern jahrzehntelang gequält. Das *«Archipel GULAG»* war ein realer Bestandteil der Sowjetunion, ohne dessen Existenz sie nicht funktioniert hätte.
An der Spitze dieses Terrors stand von 1938 bis 1953, also 15 Jahre lang, L P Berija, ein Georgier, also Landsmann von Stalin, der während des Zweiten Weltkrieges sogar zum *«Marschall der Sowjetunion»* avanciert wurde.
Der vorliegende, 1991 in Moskau veröffentlichte Sammelband von namhaften Autoren zeichnet das Psychogramm dieses *«Chefs»* des Terrorapparates NKWD, später KGB; seinen Aufstieg aus zwielichtigen georgischen Verhältnissen in den Tagen der sogenannten *«Oktoberrevolution»* 1917 zunächst an der Spitze der GPU (eine Vorgängerin des NKWD) in Tbilissi und dann 1938 ins Zentrum der Macht nach Moskau.
Aussagen von Zeitzeugen und Opfern, Auszüge aus dem Prozessprotokoll von 1953 sowie eine umfangreiche biographische Skizze geben Auskunft über Berija, das System und die grauenhaften Taten. Bekanntlich wurde Berija im Sommer 1953 – der sich nach dem Tode Stalins als *«würdiger Nachfolger»* an die Spitze der Sowjetunion stellen wollte – durch Chruschtschow verhaftet. Im Dezember 1953 wurde ihm der geheime Prozess gemacht. Es endete mit der Verkündung der Todesstrafe. Armeeoffiziere vollstreckten dann das Urteil. PG

Neutralität – Mythos und Wirklichkeit

Hg von H Krejci, E Reiter, H Schneider; mit Beiträgen von F Ermacora, H P Neuhold, M Scheich et al; Wien (Signum-Verlag) 1992.

Angesichts der fundamentalen internationalen Lageveränderung vor allem in Europa wird das Instrument der Neutralität nicht nur hierzulande diskutiert und deren Rolle evaluiert (vgl die Publikation *«Zur Diskussion gestellt: Bewaffnete Neutralität heute».* Beilage zur Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift 1/1992). Auch in Österreich sind Politiker, Militärs und Intellektuelle engagiert, die Bedeutung des Faktors Neutralität *«offen und mit dem Mut zur Ehrlichkeit zu klären»* und zu deren öffentlichen Versachlichung und zur Urteilsbildung beizutragen.
Den rund 20 Autoren der vorliegenden Publikation gemeinsam ist das Bemühen, die Spezifika der österreichischen Neutralität als **politisches Konzept vor allem vor dem Hintergrund der sicherheitspolitischen Entwicklungen in Europa** zu beleuchten (mögliche Vereinbarkeit des Neutralitätsstatus mit einem EG-Beitritt und/oder einem kollektiven/kooperativen Sicherheitssystem; Nutzen der oder Verzicht auf Neutralität für internationales, solidarisches Wirken, Friedenssicherung und nationale Verteidigung; Neutralität als völkerrechtliches Problem). Auf die innen- und gesellschaftspolitische Dimension der Neutralität wird sekundär eingegangen. In einem konzisen *«Resümee als Nachwort»* werden Argumente und Gegenargumente einander gegenübergestellt.
Die Beiträge, die durch eine klare Sprache und wohltuende Prägnanz sowie Kürze bestechen, laden gerade auch den an Aussen- und Sicherheitspolitik interessierten Schweizer Leser zum Studium ein. Ein Blick über die Grenzen hinaus war uns allemal förderlich – auch und gerade im Zusammenhang mit den Perspektiven der schweizerischen bewaffneten Neutralität. HEb

Anatoli I Gribkow

Im Dienste der Sowjetunion. Erinnerungen eines Armeegenerals

Edition «q», Berlin 1992

Der Autor, General Gribkow, war langjähriger Stabschef des 1991 von Moskau aus aufgelösten Warschauer Paktes, also ein Militär, der in der sowjetischen Armee-Hierarchie eigentlich der *«vierte Mann»* gewesen war. Seine Memoiren verfasste Gribkow noch in jener Zeit, als die Sowjetunion als Staat und Supermilitärmacht noch bestand und erst *«Perestroika»* und *«Glasnost»* in der Gesellschaft vorherrschte. Der Leser seiner Memoiren profitiert von dieser Tatsache. Einerseits weil Gribkow in seinem Buch sehr freimütig über die sowjetische militärische Vergangenheit berichten kann, manche interessante Angaben und Dokumente zitiert, die bis jetzt als *«geheim»* eingestuft waren (z B die enormen Verlustzahlen der Roten Armee im Winterkrieg 1939/40 gegen die Finnen).
Nacherzählt wird im Buch von einer militärischen Karriere, die den Autor an viele Brennpunkte der Geschichte unseres Jahrhunderts führte. Gribkow ist in einem Dorf am Don 1919 geboren, wurde Berufsmilitär, erlebte seinen ersten Einsatz als junger Panzeroffizier im Krieg gegen die Finnen. Er durchlebte den deutsch-sowjetischen Krieg 1941–45 an verschiedenen Fronten.
Sehr aufschlussreich sind jene Kapitel seines Buches – eigentlich das Gros der Erzählten – wo Gribkow über seinen militärischen Werdegang nach 1945 berichtet. Die bisherigen osteuropäischen Militärmemoiren hören in der Regel mit dem Jahr 1945 auf – was selbstverständlich sehr schade ist, denn die Entwicklung der Roten Armee zu einer Supermacht mit allen ihren Vor- und Nachteilen begann gerade nach dem Sieg über Hitler-Deutschland. General Gribkow war Zeuge der ersten sowjetischen Atomwaffen-Einsatzübungen. Er berichtet über seine verschiedenen Kommandos in den Stäben der Landarmee; über die politischen Zwistigkeiten innerhalb der Roten Armee und widmet mehrere Kapitel zur Geschichte der Kuba-Krise 1962. Er war selbst auf der *«Zuckerinsel»* gewesen, als Chruschtschow die sowjetischen Raketen gegen die USA montieren liess. Seine Darstellung zu diesem Thema enthält erstmals alle Fakten jener sowjetischen Operation, die die Welt wahrlich an den Abgrund eines Atomkrieges führte.
In seinen weiteren Ausführungen widmet der General reichlich Material zu seiner zwölfjährigen Tätigkeit beim Warschauer Pakt und schreibt über die *«polnische Krise»* (Dezember 1981). In einem Dokumentaranhang werden erstmals in deutscher Sprache die Briefe zwischen Chruschtschow, Fidel Castro und J F Kennedy von Ende Oktober 1962 – Höhepunkt der Kuba-Krise! – publiziert. PG